

apropos

[Perspektiven auf die Romania]



www.apropos-romania.de

Einleitung: Großstadterfahrung weiblich denken

Laura Wiemer

Bergische Universität Wuppertal
wiemer@uni-wuppertal.de

Nr. 15 (2025)
<https://doi.org/10.15460/apropos.15.2494>

Dossier-Artikel
Reviewed

Eingereicht: 05.12.2025
Akzeptiert: 06.12.2025
Veröffentlicht: 20.12.2025

Interessenskonflikt-Statement
Die Autorinnen erklären, dass keine Interessenskonflikte bestehen.

Empfohlene Zitierweise

Wiemer, Laura. 2025. „Einleitung: Großstadterfahrung weiblich denken.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 15, 6-9. doi: <https://doi.org/10.15460/apropos.15.2494>

© Laura Wiemer. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Laura Wiemer

Einleitung

Großstadterfahrung weiblich denken

Laura Wiemer

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin in der romanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal.
wiemer@uni-wuppertal.de

Keywords: Stadttext – Textstadt – Female Gaze – Flaneuse

City-text – Text-city – Female gaze – Flaneuse

Faszination Großstadt

In der Weltgeschichte sind Großstädte seit jeher Orte menschlicher Begegnung und Entwicklung. In antiken Metropolen wie Uruk, Athen und Rom entstanden grundlegende politische Modelle, technische Fortschritte und kulturelle Traditionen, die bis heute nachwirken. Mittelalterliche Zentren wie Konstantinopel und Bagdad verbanden Kontinente miteinander und waren Drehscheiben für Wissenschaft, Handel und Religion. Mit dem Aufstieg der frühen Neuzeit prägten dann Städte wie Paris und London ganze Epochen von der Aufklärung bis zur Industrialisierung und in der Moderne entwickelten sich schließlich New York und Tokyo zu globalen Symbolen für Wirtschaftskraft, Innovationsdynamik und kulturelle Diversität.

Großstädte faszinieren Menschen aber nicht nur in der Realität; seit Jahrhunderten finden sie auch ihren festen Platz in Literatur, Kunst, Musik und anderen Medien. Für literarische Texte,

[...] in denen die Stadt ein – über referentielle bzw. semantische Rekurrenzen abgestütztes – dominantes Thema ist, also nicht nur Hintergrund, Schauplatz, *setting* für ein anderes dominant verhandeltes Thema, sondern unkürzbarer Bestandteil des Texts [...] (Mahler 1999, 12)

hat Andreas Mahler den Begriff des „Stadttextes“ geprägt, der seine eigene „Textstadt“ imaginiert. In den Beiträgen des vorliegenden Hefts wird ein weiter intermedialer Textbegriff genutzt, der Mahlers Terminologie von der Literatur auf andere kulturelle Formen wie Lieder und Filme überträgt, die auf ihre Weise Geschichten über die Großstadt erzählen. Das Heft präsentiert ausgewählte Beiträge der Tagung „Weibliche Blicke auf die Stadt“, die am 20.06.2024 an der Bergischen Universität Wuppertal stattgefunden hat.

Weibliche Städte vs. weibliche Blicke

Ein Blick in die Literaturgeschichte verdeutlicht die Notwendigkeit, den weiblichen Blick bzw. „female gaze“ auf die Stadt genauer zu untersuchen. Denn seit der biblischen Erzählung der Hure Babylon als Allegorie der Laster (Off 1,1) wird die Stadt als verführerische Frau bzw. „femme fatale“ meistens weiblich konnotiert:

Die Geschichte der Stadtdarstellungen ist übervoll von Beispielen für die Analogisierung von Stadt und Frau, für weibliche Sexualisierungen von Stadtbeschreibungen. So werden beispielsweise im Kontext von Krieg und Zerstörung fremde Städte – wie überhaupt fremde Territorien – oft als Frauengestalten dargestellt. Oder in Reiseberichten erscheint die Sehnsucht nach der fernen Stadt als Sehnsucht nach einer Frau. (Weigel 1987, 208)

In Sprachen mit Genussystem spiegelt sich diese Feminisierung der Stadt auch im Genus des Substantivs wider: *die Stadt*, *la ville*, *la ciudad*, *la città* usw. (Wiemer 2025, 87). Demgegenüber ist derjenige Stadtbesucher, der die Literatur- und Kulturgeschichte am nachhaltigsten geprägt hat, traditionell männlich. Gemeint ist der Flaneur aus dem 19. Jahrhundert, den Walter Benjamin vor allem im *Passagen-Werk* (1927–1940) als „Leser“ der Stadt charakterisiert hat, der ziellos durch die Straßen schlendert, dort das geschäftige Treiben beobachtet, Dinge im Flug erhascht oder von den Gesichtern abliest. Seinen literarischen Ursprung nimmt der Flaneur in der französischen Hauptstadt (Benjamin 1972 [1927-1940], 525), wie bereits Victor Hugos weltbekanntes Zitat „Errer est humain, flâner est parisien“ (Hugo 1951 [1862], 669) hervorhebt. Doch so wie neuere Stadttexte zunehmend Abstand von Paris nehmen, um auch andere urbane Räume zu entdecken¹ – bedeutungslose *non-lieux* (Augé 1991) und verlassene *terrains vagues* eingeschlossen (Broich, Nitsch & Ritter 2019) –,² so werden auch die Figuren in der Stadt bezogen auf ihr Geschlecht, ihre kulturelle Zugehörigkeit und ihren sozialen Status diverser, indem sie etwa eine internationale Familiengeschichte haben oder in benachteiligten Stadtvierteln oder Vororten leben.

Aus der Perspektive der Gender Studies liegen bereits erste Forschungsbeiträge vor, die gezielt weibliche Blicke auf Großstädte untersuchen, etwa *Streetwalking the Metropolis. Women, the City and Modernity* (2000) von Deborah L. Parsons, *Le Flâneur et les flâneuses* (2007) von Catherine Nesci oder *Flâneuse. Women walk the City in Paris, New York, Tokyo, Venice, and London* (2016) von Lauren Elkin. Jedoch fehlt bislang eine einschlägige Publikation zu weiblichen Großstadterfahrungen in im romanischsprachigen Raum. Das vorliegende Heft nimmt sich vor, diesem Desiderat mit Fallstudien zu Stadttexten in Literatur, Musik und Film aus Frankreich und Spanien in ersten Ansätzen nachzukommen. Trotz ihrer Einordnung in unterschiedliche Epochen und Gattungen ist allen analysierten Stadttexten gemein, dass ihre Textstädte von weiblichen Erzählerinnen und Protagonistinnen erkundet werden. Dies ist das textinterne ausschlaggebende Kriterium für die Auswahl der

¹ Vgl. hierzu den Sammelband „Nicht nur Paris. Metropolitane und urbane Räume in der französischsprachigen Literatur der Gegenwart“ (2014) von Ursula Hennigfeld (ed.).

² *Non-lieux* sind anonyme funktionale Räume wie Flughäfen, Hotelketten und Warteräume, die keinen festen Identitäts-, Beziehungs- oder Geschichtswert besitzen, weshalb man sie im Alltag nur benutzt oder durchquert, aber nicht „bewohnt“. *Terrains vagues* sind dagegen vernachlässigte Industriegelände, Baulücken oder verwilderte Grundstücke ohne Zweck und offizielle Nutzung.

Werke, wohingegen das Geschlecht der Schreibenden nur eine untergeordnete Rolle spielt, zumal die meisten wie erwartbar Frauen sind.

Stadttexte aus Frankreich und Spanien

Das vorliegende Heft präsentiert vier Fallstudien, die sich in der Frankoromanistik und Hispanistik verorten, und ganz unterschiedliche Textstädte (Berlin, Paris, Madrid, die Banlieue und die fiktive Stadt Coca) in der Literatur, Musik und/oder Unterrichtspraxis von der Zwischenkriegszeit (*entre-deux-guerres*) bis zur Gegenwart untersuchen. Hinzu kommen drei *Premiers travaux*-Artikel zu literarischen und filmischen Stadttexten, die im Rahmen eines Masterseminars über Paris-Literatur im Sommersemester 2024 an der Bergischen Universität Wuppertal entstanden sind und in einer gesonderten Einleitung vorgestellt werden.

Der erste Beitrag „*Faire parler la ville. Écritures berlinoises chez Cécile Wajsbrot*“ von **Hannah Steuer** bleibt der Tradition der Flanerie und der Lesbarkeit der Stadt am meisten treu. Untersucht werden mehrere Stadttexte von Cécile Wajsbrot, etwa aus der Anthologie *Berliner Ensemble* (2015), in denen die Großstadterfahrungen der flanierenden Erzählerinnen einen neuen Zugang zur traumatischen Vergangenheit des geteilten Berlins und zum Palimpsest der wiedervereinigten Stadt eröffnen.

Lea Sauer widmet sich in ihrem Aufsatz „*Mit Annie Ernaux im Supermarkt. Flanerie, Konsum und Ethnografie in Regarde les lumières mon amour* (2014)“ ebenfalls einer Flaneuse, die im sozialkritischen Roman der Literaturnobelpreisträgerin Annie Ernaux anders als ihre männlichen Vorgänger nicht mehr draußen durch die Straßen der französischen Hauptstadt schlendert, sondern drinnen ein Einkaufszentrum in der Banlieue besucht. Anhand des Shoppingerlebnisses als Teil der Großstadterfahrung der Erzählerin arbeitet der Aufsatz den Einfluss von Geschlechts- und Machtstrukturen auf die Gestaltung des öffentlichen Raums heraus.

Auch **Matthias Kern** behandelt in seinem Beitrag „*Sur la zone. Die französische chanson réaliste und die Inszenierungen ihrer Interpretinnen als „banlieusardes“*“ die Großstadterfahrung in Pariser Randbezirken und Vororten, und zwar in der Liedkultur der *chanson réaliste* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Beitrag zeichnet in ausgewählten Liedern von Fréhel, Damia, Lucienne Delyle, Édith Piaf und Yvette Guilbert die sukzessive Verwandlung der Banlieuedarstellung und ihre Verflechtung mit der Inszenierung von Weiblichkeit nach.

Im letzten Beitrag „*A la escucha de las voces de mujeres. En écoutant les voix des femmes*. Mit Lucía Lijtmaer und Maylis de Kerangal unterwegs in der Stadt – weibliches Erzählen im urbanen Raum als (mögliches) Substrat literarästhetischen Lernens“ setzt **Jacqueline Maria Broich** die französische und die spanische Großstädteliteratur durch den Vergleich der Stadttexte zweier Gegenwartsautorinnen (Maylis de Kerangal aus Frankreich und Lucía Lijtmaer aus Spanien bzw. ursprünglich Argentinien) in Bezug. Einerseits werden Zusammenhänge zwischen urbanen Raumkonzepten wie *non-lieu* und *terrain vague* in den imaginierten Textstädten Coca und Madrid aus der weiblichen Perspektive der Protagonistinnen

beleuchtet. Andererseits wird am Beispiel der Stadttexte in einem zweiten Teil verdeutlicht, inwiefern die Thematisierung dieser Großstadtliteratur im Fremdsprachenunterricht zur Förderung literarästhetischer Kompetenzen beitragen kann.

Das literaturdidaktische Potenzial von Stadttexten und Textstädten hat die Wuppertaler Studierenden, die 2024 an dem Masterseminar zur Paris-Literatur und an der Tagung zu den dezidiert weiblichen Blicken auf die Stadt teilgenommen haben, als angehende Lehrpersonen besonders interessiert. Gewidmet ist das Dossier Prof. Dr. Matei Chihai, der mich als Betreuer meiner Dissertation *Großstädte transkulturell erzählen* (2025) motiviert hat, immer wieder neue Blicke auf die Großstadtliteratur der Romania zu werfen.

Bibliographie

- AUGE, Marc. 2009 [1992]. *Non-lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité*. Paris: Seuil.
- BENJAMIN, Walter. 1972 [1927–1940]. *Das Passagen-Werk*, ed. Rolf Tiedemann. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- BROICH, Jacqueline M., Wolfram NITSCH & Daniel RITTER (ed.). 2019. *Terrains vagues. Les friches urbaines dans la littérature, la photographie et le cinéma français*. Clermont-Ferrand: Presses Universitaires Blaise Pascal.
- ELKIN, Lauren. 2016. *Flâneuse. Women walk the City in Paris, New York, Tokyo, Venice, and London*. New York: Farrar, Straus and Giroux.
- HENNIGFELD, Ursula (ed.). 2014. *Nicht nur Paris. Metropolitane und urbane Räume in der französischsprachigen Literatur der Gegenwart*. Bielefeld: Transcript.
- HUGO, Victor. 1951 [1862]. *Les Misérables*, ed. Maurice Allem. Paris: Gallimard.
- MAHLER, Andreas. 1999. „Stadttexte – Textstädte. Formen und Funktionen diskursiver Stadtkonstitution.“ In *Stadt-Bilder. Allegorie, Mimesis, Imagination*, ed. Mahler, Andreas, 11 – 36, Heidelberg: Winter.
- NESCI, Catherine. 2007. *Le Flâneur et les flâneuses*. Grenoble: UGA Éditions.
- PARSONS, Deborah L. 2000. *Streetwalking the Metropolis. Women, the City and Modernity*. Oxford: Oxford University Press.
- WEIGEL, Sigrid. 1987. „Die Städte sind weiblich und dem Sieger hold.“ Zur Funktion des Weiblichen in Gründungsmythen und Städtedarstellungen.“ In *Triumph und Scheitern in der Metropole. Zur Rolle der Weiblichkeit in der Geschichte Berlins*, ed. Anselm, Siegrun & Barbara Beck, 207–227, Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- WIEMER, Laura. 2025. *Großstädte transkulturell erzählen. Die Textstadt Buenos Aires in französischen und argentinischen Stadttexten*. Berlin/Boston: De Gruyter.